

französische Regierung in Schwierigkeiten. Abbé Pierre verhandelte mit dem Ministerpräsidenten und brachte seine Sache (Wohnungen für die Clochards usw.) zum Sieg.

Oswald, Journalist bei „Focus“, schildert Leben und Ideale dieses Priesters mitreißend und gekonnt. Seine Vorlage ist die große Biographie P. Lunels: „L'Abbé Pierre – L'insurgé de Dieu“, der Rebell Gottes. Aber er kennt und verehrt den Abbé auch persönlich. Im Zentrum der Theologie Abbé Pierres steht die Liebe: „Gott ist die Liebe. Wir sind von ihm geliebt. Menschliche Freiheit hat nur den Sinn, darauf mit Liebe zu antworten.“ Um diese Mitte ist sein Leben angeordnet. Als Kind reicher Eltern wird er Kapuziner, verläßt aber die ihm eng vorkommende Gemeinschaft wieder. Freundschaften und auch Protesthaltungen, besonders während des Vichy-

Regimes, doch auch gegen das rein politische Denken de Gaulles, machen den belesenen Vikar zum Abbé Pierre. Krankheiten begleiten ihn ständig. Zu seiner wichtigsten Gehilfin wird Lucie Coutaz, die in die oft chaotischen Zustände um den Abbé immer neu Ordnung und Ruhe zu bringen versuchte. Er liebt seinen Papst, kann ihn aber auch recht deutlich kritisieren.

Man kann dieses Buch lesen wie eine Helden-geschichte oder wie eine spannende Abenteuer-story. Doch noch besser liest man es als Buch über einen Priester, der das Wort ernst nahm, das ihm Henri de Lubac zur Priesterweihe gab: „Wenn Sie morgen auf den Stufen vor dem Altar liegen, dann beten Sie zum Hl. Geist und bitten Sie ihn nur um eines, er möge Ihnen den Antiklerikalismus der Heiligen schenken.“

J. Sudbrack SJ

ZU DIESEM HEFT

HANS WALDENFELS, Professor für Fundamentaltheologie an der Universität Bonn, nimmt eine neuerliche Verlautbarung der römischen Glaubenskongregation zur Frauenordination zum Anlaß, sich mit dem Anspruch unfehlbaren Redens in der Kirche zu befassen. Dabei rät er zu einer Selbstbescheidung der Kirche in einem vorsichtigeren Umgang mit dem Anspruch endgültiger Verbindlichkeit.

Ressourcenverschwendung und Umweltzerstörung stellen die Zukunft des Planeten Erde und das Weiterleben der menschlichen Zivilisation in Frage. HEINZ FRISCH, emeritierter Professor für Volkswirtschaftslehre an der Fachhochschule Frankfurt, entfaltet das Konzept einer nachhaltigen Entwicklung, das die ökologischen, ökonomischen und sozialen Probleme auf Weltebene miteinander zu vermitteln sucht.

Seit dem millionenfachen Morden in den nationalsozialistischen Vernichtungslagern stellt sich die Frage nach Gott, nach dem Leid und dem Bösen in neuer Schärfe. NORBERT RECK bietet eine Zusammenschau verschiedener Positionen der katholischen „Theologie nach Auschwitz“ und begreift den Glauben im Anblick der Opfer als solidarische Praxis.

VICTOR CONZEMIUS gibt einen Überblick über den liberalen Katholizismus in den wichtigsten Ländern Europas im 19. Jahrhundert. Besondere Aufmerksamkeit widmet er dabei Italien und Frankreich, wo Vertreter des liberalen Katholizismus auch politisch entscheidenden Einfluß hatten.

Angesichts der weltweiten Zunahme von Bürgerkriegen und Gewaltausbrüchen auch in der westlichen Welt ist eine neue Diskussion über das Gleichheitsprinzip sowohl als Grundlage wie auch als Gefahr für die Demokratie aufgebrochen. WOLFGANG PALAVER, Assistent an der Theologischen Fakultät der Universität Innsbruck, zeigt auf, daß die moderne Gleichheitsidee ihren eigentlichen Ursprung in der biblischen Offenbarung hat und daß von dort her auch eine Überwindung der für die Welt der Gleichheit typischen Rivalitätskonflikte zu erhoffen ist.